

## SELBSTBESTIMMTE PERSÖNLICHKEITEN IN DIGITALEN UMGEBUNGEN

WOLFGANG HALLET,  
ANGLISTIKPROFESSOR,  
UNIVERSITÄT GIESSEN,  
BEIRAT BWFS

14

Wenn man wie ich mit der Vermittlung fremdsprachlicher Literaturen und Kulturen und der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen befasst ist, ergibt sich zwingend die Frage, mit welchen Fähigkeiten wir junge Menschen in der schulischen Bildung ausstatten müssen, damit sie einerseits an den digitalen Austausch-, Arbeits- und Interaktionsprozessen teilhaben und andererseits auch in der digitalen Welt selbstbestimmt leben und agieren können. Wenn in der Bildungspolitik von Digitalisierung die Rede ist, dann unter der Überschrift „Medien- oder digitale Kompetenz“. Damit kann man wenig anfangen. Viel wichtiger ist, dass wir uns überlegen, was die Digitalisierung mit den Menschen macht und welche Spielräume und wie viel Entscheidungshoheit sie in digitalisierten Umgebungen haben. Denn wir sind Menschen, die sich auch, aber nicht ausschließlich in digitalen Umgebungen bewegen.

Ich sehe zwei oder drei grundlegende Entwicklungen, die wir in unseren Bildungsangeboten beachten müssen, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung von enormer Bedeutung sind: Erstens hat die weltweite elektronische Kommunikation zu einer exponentiellen Multiplizierung der kulturellen und sozialen Orientierungsangebote geführt. Uns allen sind nun Welten, Werteordnungen, Glaubensformen, aber auch kulturelle und ästhetische Praktiken zugänglich, von deren Existenz wir vor dem digitalen Zeitalter gar nichts wussten. Diese Entwicklung stellt die Individuen vor enorme Wahl- und Orientierungsentscheidungen. Hier ist anzuerkennen, dass die Erwachsenen und Lehrer und Lehrerinnen es auch nicht besser wissen können als Kinder und Jugendliche und dass sie nur anbieten können, zusammen mit den jungen Menschen Orientierung zu suchen und zu finden, also das Sich-Orientieren selbst zu erlernen.

Die zweite wichtige Entwicklung ist, dass die digitalen Umgebungen eine enorme Zahl an neuen Formen der Kommunikation, der Selbstpräsentation und der sozialen Vernetzung hervorgebracht haben. Diese Formen gilt es sorgfältig zu studieren, gut zu verstehen und systematisch in die schulische Bildung und das fachliche Lernen zu integrieren. Es genügt nicht mehr, Lesen und Schreiben mit „pen and paper“ zu unterrichten, denn auch das Erzählen auf einer Videoplattform mittels einer Kamera oder das Argumentieren in einem Internetforum wollen erlernt und systematisch eingeübt sein. Wenn uns das gelingt, wird sich zeigen, dass die Digitalisierung ein riesiges Potenzial an Fähigkeiten und Begabungen der jungen Menschen freilegen kann, die sonst verborgen bleiben oder brachliegen.

Drittens ist es wichtig, nicht naiv zu sein. Die Digitalisierung wird entscheidend von großen Monopolisten dominiert mit handfesten kommerziellen Interessen und dem erklärten Willen zur Beherrschung des Internets. Wer online geht, liefert sich selbst, persönlichste Informationen und riesige Datenmengen an die großen Internetakteure aus. Hier gilt es, Wissen von und ein Bewusstsein für diese Implikationen aller digitalen Aktivitäten zu schaffen und die kulturellen und politischen Spielräume zu erkunden, die es ermöglichen, auch in digitalen Umgebungen möglichst selbst- und nicht fremdbestimmt zu agieren.

*„Fähigkeiten  
und Begabungen  
freilegen“*



